

jedoch die auf der Herrschaft lastenden Schulden von 65.000 fl. abgezogen wurden. Am Ende der Transaktion vermerkt der vorderösterreichische Schreiber befriedigt: „Und scheint also, daß man ainen gueten und wol annemblichen khauff gepflogen.“<sup>6</sup>

Tatsächlich fügte sich die ansehnliche Herrschaft Staufen mit der Stadt und den zugehörigen Dörfern sehr gut in den vorderösterreichischen Besitz zwischen Freiburg und Ensisheim ein. Aber lange konnte sich Österreich seiner Erwerbung nicht freuen. Der 1618 beginnende Dreißigjährige Krieg veränderte die politischen Konstellationen in einschneidender Weise, verhalf manchen sozialen Gruppen zu ungekanntem Aufstieg und machte andere zu Verlierern; er brachte der Bevölkerung ungeheures Leid und Elend – und er kostete den Kaiser Unsummen von Geld.

### Die Familie von Schauenburg und der Erwerb der Herrschaft Staufen

Zu den Gewinnern des Krieges zählten auch die Herren von Schauenburg. Sie hatten ursprünglich ihren Stammsitz auf der Schauenburg, einer Burg am Eingang des Renschtals, die einen wichtigen Schwarzwaldübergang sicherte. Im 15. Jahrhundert war es den Schauenburgern gelungen, sowohl durch günstige Heiratsverbindungen als auch durch vielfältige Lehens- und Dienstbeziehungen zu den rivalisierenden Territorialherren in der Ortenau sich politischen Spielraum zu verschaffen und über die Ortenau hinauszugreifen. Am Ende des 15. Jahrhunderts konnten sie in der Gegend um Luxemburg und im Elsass, südlich von Colmar, Fuß fassen und neue Herrschaftszentren aufbauen.

Wichtig für die Geschichte von Staufen wurde die elsässische, sog. Herrlisheimer Linie. Einer ihrer bedeutendsten Vertreter, Ulrich Diebold (1532–1603), der zunehmend in die vorderösterreichische Klientel und die habsburgische Politik eingebunden war, konnte aufgrund seines Einflusses und mit enormen finanziellen Aufwendungen bedeutenden Besitz im Elsass hinzugewinnen, der umfangreicher war als seine ererbten Güter in der Ortenau.

Einer seiner Söhne mit dem zeittypischen Namen Hannibal (1582–1634), der Ritter des Johanniterordens war und durch seine militärischen Leistungen weit über seine Familie hinaus bekannt und berühmt wurde, hat nun auch für die Geschichte von Staufen einige Bedeutung erlangt.<sup>7</sup>

Der Anfang von Hannibals Karriere war mühsam und kostspielig. Zwar hatte er ebenso wie einer seiner Brüder nach dem Eintritt in den Orden auf sein Erbe verzichtet (was zur Erhaltung des Stammguts bei zwölf Kindern notwendig erschien) und war mit 6.000 fl. bzw. einem jährlichen Zins von 300 fl. abgefunden worden; zu standesgemäßer Lebenshaltung erwies sich diese Summe jedoch bald nicht mehr als ausreichend. Er erhielt Unterstützung von seinen Brüdern, was er später mit einem Testament zugunsten seiner Familie (und nicht des Ordens) honorierte.<sup>8</sup> Bald jedoch dürften die Einkünfte aus seinen Kriegszügen auf Seiten des Kaisers bei weitem den Ertrag aus dem Besitz seiner Kommende (Tobel, Kt. Thurgau) übertroffen haben. Um nur ein paar Schlaglichter aus seinem bewegten Leben zu nennen: 1622 kommandierte er Truppen am Rhein, war beteiligt an Kriegszügen Tillys und Aldringers, kämpfte mit seinen Truppen in Böhmen und Mähren und in Mailand, dann durch Vermittlung Wallensteins auch wieder auf deutschem Boden, warb neue Truppen,